

gelingt es der Autorin, Hintergrundinformationen über die vertikale und die horizontale Dimension der Auseinandersetzung und einen vielschichtigen Überblick über die Konfliktsituation zu vermitteln.

Die vertikale Dimension betrifft den separatistischen Konflikt zwischen der Zentralregierung Indonesiens und der Region West-Papua. Die horizontale Konfliktdimension beinhaltet den in der westlichen Öffentlichkeit zumeist kaum diskutierten Zwist zwischen den einheimischen Gruppen, der Lokalregierung West-Papuas und den Migrantengemeinschaften der Region um ökonomische, soziale und ethnische Themen. Neben diesen beiden Konfliktdimensionen, die sich in einem Teufelskreis gegenseitiger Abhängigkeit bewegen, analysiert die Autorin anhand aussagekräftiger Zitate die Position der internationalen Akteure, die das Schicksal West-Papuas und Indonesiens maßgeblich beeinflussen, allen voran der USA, Papua Neuguineas und Australiens. Dieser Teufelskreis wurde durch die Menschenrechtsverletzungen in Folge der Integration der Provinz in Indonesien 1969 und durch die ökonomische Interessenspolitik der Administration und des Sicherheitsapparates des Inselreiches ausgelöst und aufrechterhalten. Kernthese der Arbeit ist, dass kulturelle und psychologische Faktoren, die relationale Ebene, eine entscheidende Rolle in der Auseinandersetzung spielen. Der aktuelle Konflikt basiert auf Unterschieden in der Wahrnehmung der harten Fakten und auf den verschiedenartigen Kulturen der beteiligten Parteien. Der jeweilige kulturell-psychologische Rahmen ist sowohl Ursache als auch Ergebnis der objektiven Konfliktthemen und politischen Forderungen eines Akteurs.

Nach ihrer prägnanten Analyse der Akteurslandschaft und der Konfliktpunkte kommt Heidbüchel zu dem Schluss, dass die Verschiedenartigkeit der Akteure und ihrer Interessen eine Transformation des Konfliktes erheblich erschwert. Am Ende des Buches diskutiert die Autorin einige Entwick-

lungsszenarien des Konfliktes, gibt jedoch keine handlungsanleitenden Empfehlungen für die Konfliktbearbeitung. Hier hätte die Autorin durchaus die anhand dieser Fallstudie untersuchten politikwissenschaftlichen Ansätze weiterentwickeln können. Die sehr ausgewogene Position der Autorin wird auch in ihren Schlussfolgerungen deutlich, in denen sie eine Unabhängigkeit West-Papuas durch ein Referendum als eine unrealistische Option bezeichnet und gleichzeitig die vollständige Implementierung der Sonderautonomie von indonesischer Seite einfordert. Dies, so die Autorin, ist notwendige Bedingung für die Achtung der Menschenrechte der west-papuanischen Bevölkerung und derzeit noch in weiter Ferne.

Insgesamt zeichnet Esther Heidbüchel ein klares Bild des komplexen Konfliktes und bietet einen allgemein verständlichen Einstieg in die Thematik. Teilweise Wiederholungen in den verschiedenen Kapiteln ermöglichen das selektive Lesen der Arbeit. In wissenschaftlicher Hinsicht verfolgt die Autorin eher einen landeskundlichen als einen themenorientierten Ansatz. Da in der vorhandenen Literatur zu West-Papua kaum neuere Entwicklungen der politischen Dimension des Konfliktes berücksichtigt wurden, leistet die Arbeit in dieser Hinsicht einen wertvollen Beitrag. Während bislang Einzelaspekte thematisiert wurden, liefert Esther Heidbüchels Studie nun einen kompetenten Gesamtüberblick, der wesentliche Elemente des West-Papua-Konfliktes strukturiert und komprimiert, ohne die komplexe soziale Realität zu vernachlässigen.

(Jenni Werner, Patrick Ziegenhain)

Michael Hitchcock, I Nyoman Darma Putra: Tourism, Development and Terrorism in Bali

Bodmin: Ashgate, 2007, 204 S., EUR 99,00

"Bali is a small, but very renowned island situated eight degrees below the equator between Java and Lombok. What is less well

known, even by some tourists who frequent the island, is that Bali is part of the vast Republic of Indonesia, the world's fourth largest nation in terms of population." Mit diesen leicht ironischen Sätzen beginnen die Autoren Michael Hitchcock und I Nyoman Darma Putra ihre überaus lesenswerte Studie über die Tourismusindustrie Balis. Aber natürlich bietet das auf umfassenden empirischen Erhebungen und mehreren Fachaufsätzen aus den Jahren 2001 bis 2006 basierende Buch mehr als gelegentliche Seitenhiebe auf ein teilweise mangelhaftes geographisches Fachwissen von Touristen. Es ist die erste Übersichtsstudie über den Tourismusentwicklungsprozess auf Bali seit Adrian Vickers „Bali. A paradise created“ (1989) bzw. Michael Picards „Bali: Cultural Tourism and Touristic Culture“ (1996) und setzt quasi dort an, wo letzteres endet: nämlich bei den Entwicklungen auf Bali nach dem Fall Sohartos, der Asienkrise von 1997/1998 und den terroristischen Anschlägen von Kuta im Oktober 2002.

Die Autoren verfolgen mit ihrem Buch zwei Zielsetzungen: Erstens wollen sie darstellen, wem die Tourismusindustrie auf Bali "gehört" und welche Akteursgruppen seine Entwicklung geprägt haben. Zweitens versuchen sie zu veranschaulichen, mit welchen Strategien die Balinesen auf die externe Überprägung ihrer Insel, bzw. auf die Krisen, mit denen der balinesische Tourismussektor seit Ende der 1990er Jahre konfrontiert wurde, reagiert haben. Beides gelingt ihnen sehr gut. Das Ergebnis ist eine überzeugende Studie über die komplexen Beziehungen zwischen "local" und "global" in einer globalisierten Industrie, die zwar allgemein als „Boombranche“ schlechthin gilt, die jedoch gerade aufgrund ihrer Abhängigkeit von den Bedürfnissen der Touristen nach Sicherheit und politischer Stabilität äußerst fragil auf innere und äußere Konflikte und Bedrohungen reagiert.

Das Buch gliedert sich grob in fünf Teile. Teil 1 beschreibt zunächst die historische Entwicklung des Tourismus auf Bali von der

durch die Kolonialmacht Holland begonnenen Vermarktung der Insel als "tropical paradise", über die Sukarno-Ära bis zum von Soharto initiierten Tourismusboom (Kapitel 2, "The Importance of Tourism") sowie die Entwicklung Balis als weltweit bekannte "Marke" (Kapitel 3, "A Brand Created").

Teil 2 konzentriert sich auf die lokale Ebene und die zunehmende Vernetzung Balis sowohl mit nationalstaatlichen Akteuren, als auch mit dem (westlichen) Ausland. Besonders aufschlussreich ist hier Kapitel 6, ("Global Local Encounters"), welches, in gewisser Weise ungewöhnlich für ein Buch über Tourismus, in erster Linie eine Analyse der zeitgenössischen balinesischen Literatur in bezug auf die balinesisch-westlichen Beziehungen darstellt. Die Balinesen, die hier zu Wort kommen, geben nicht nur einen Eindruck davon, wie „Einheimische“ den durch den Tourismus ausgelösten kulturellen Wandel erleben, sondern auch darüber, wie westliche Ausländer von den Balinesen wahrgenommen werden.

Teil 3 (Kapitel 5, "Street Traders and Entrepreneurs") ist interessant für Wirtschaftswissenschaftler. Dieses Kapitel beschreibt sowohl die Rolle internationalen Kapitals und nationaler Eliten bei der Entwicklung von Tourismusdestinationen, als auch die Rolle der einzelnen Ethnien Indonesiens im Tourismusentwicklungsprozess und die Bedeutung informeller, oft ethnisch orientierter, Netzwerke.

Der 4. Teil stellt schließlich den Hauptteil des Buches dar, in dem die lokalen Konflikte und die regionalen und globalen Krisen, die die Entwicklung des Tourismus auf Bali seit Ende der 1990er Jahre geprägt haben, analysiert werden. Kapitel 7 ("World Heritage as Globalization") beschreibt Tourismusentwicklung am Beispiel der Auseinandersetzungen um die Ausweisung des *Pura Besakih* Tempelkomplexes als UNESCO-Weltkulturerbe zunächst als kulturellen Konflikt und zeigt, dass externe Einflüsse von den Balinesen durchaus nicht kritiklos hingenommen werden. Kapitel 8-10 be-

leuchten einerseits die Auswirkungen der Asienkrise (Kapitel 8, "Bali During the Asian Crisis"), die Bali relativ unbeschadet überstand, und zum anderen die Folgen der Bombenanschläge von Bali in den Jahren 2002 und 2005 (Kapitel 9 – „The 2002 Bali Bombings“). In diesem Zusammenhang werden nicht nur die wirtschaftlichen Auswirkungen der Bombenanschläge nachgezeichnet, sondern auch die Strategien, mit denen die Krise von lokalen und nationalstaatlichen Akteuren gehandhabt wurde, und mit denen die nach den Bombenanschlägen vielfach geäußerten Befürchtungen interreligiöser Unruhen letztlich verhindert werden konnten. Kapitel 10 („Global Conflict and the Bombers“) gibt einen detaillierten Einblick in die Motive der Bomber und geht der Frage nach, warum sich die Attentäter gerade Bali als Ziel für ihre Anschläge aussuchten: Weil es eben nicht nur ein "soft target" darstellte, sondern auch, weil Bali als weltweit bekanntes Symbol des globalen Massentourismus internationale Medienaufmerksamkeit garantierte.

Im letzten Abschnitt des Buches (Kap 11 und 12) wenden die Autoren schließlich eines der einflussreichsten Tourismusmodelle, den Butlerschen *tourist area life cycle* (TALC), auf Bali an (Kap. 11, "The Rise and Fall of Tourism"), und stellen abschließend die kulturellen, wirtschaftlichen, und soziopolitischen "Lösungsstrategien" dar, mit denen die Balinesen auf den von Tourismus ausgelösten sozialen Wandel reagiert haben (Kap. 12, "Coping with Globalisation").

Auch wenn das Buch einzelne Schwächen aufweist, etwa eine zum Teil „suboptimale“ Abstimmung der einzelnen Kapitel aufeinander oder häufigere Wiederholungen, zeichnet es sich dennoch durch seine durchweg gute Lesbarkeit sowie vor allem durch das enorme Hintergrundwissen der Autoren aus, welches quasi nebenbei in den Text eingeflochten wurde.

Den Autoren gelingt es, die Fassaden einer Industrie zu durchbrechen, die normalerweise von Images lebt, die auch von Forschern

nur schwer überwunden werden können. Es liegt nahe anzunehmen, dass dem Buch dabei auch zugute kommt, dass einer der Autoren selbst Balinese ist. Dem Leser erschließen sich so Sichtweisen, die westlichen Forschern in der Regel verschlossen bleiben.

Gelungen sind auch die auch zahlreichen, angenehm kurzen gehaltenen Querverweise zu anderen Tourismusdestinationen, seien es Kenia, die Malediven, Ägypten oder Thailand.

Alles in allem ein sehr interessantes, höchst interdisziplinär angelegtes, aber leider auch sehr teures Werk über eine der bekanntesten Tourismusdestinationen Südasiens, das jeder, der ernsthaft an Bali bzw. an den Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen Tourismusentwicklung, Globalisierung und kultureller Identität sowie den lokalen Reaktionen auf die krisenhafte Entwicklung einer „Boomindustrie“ interessiert ist, gelesen haben sollte.

(Martin Friese)

Patricia Matusky, Tan Sooi Beng: The Music of Malaysia. The Classical, Folk and Synchronic Traditions

Aldershot: Ashgate, 2007, XIX + 473 S., GBP 52,25

This book is one of the first attempts to give an overview of the different kinds and styles of the music of the multi-ethnic state of Malaysia in an academic style. It is arranged into six chapters plus an introduction (pp. 1-14) which presents the music of the various forms of performing arts like dance and theatre, of the manifold percussion ensembles, vocal music, solo instrumental music and also of the contemporary music, i.e. art music as well as western, Islamic and hybrid popular music styles. The authoresses do not follow the official discourses of the Malaysian government which tends to represent Malaysian culture – and therefore also Malaysian music – only including cultural